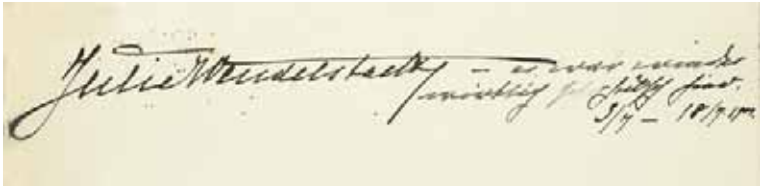
Julie Freifrau von Wendelstadt geb. Gräfin Degenfeld-Schonburg, gen. Sisi

*1. März 1871 +12. November 1942 Schloss Neubeuern



Gästebücher Band IV

Schwester v. **Dora Frf. v. Bodenhausen**; seit 15.10.1895 verh. m. **Jan Frhr. v. Wendelstadt**

Quelle:
Harry Graf Kessler: Das Tagebuch Dritter Band 1897 – 1905 Klett-Cotta Stuttgart 2004, S.1172,1173

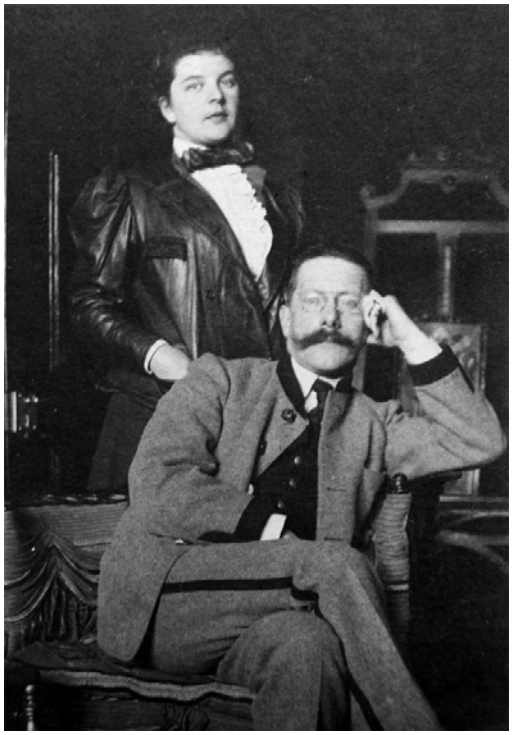
Jan von Wendelstadt verlobte sich im August 1895 mit **Julie Gräfin von Degenfeld-Schonburg**. Die Grafen von **Degenfeld-Schonburg** entstammten einem alten schweizerischen Adelsgeschlecht, das bis in das 09. und 10. Jahrhundert zurückverfolgt werden kann. Im 14. Jahrhundert siedelten Mitglieder der Familie nach Schwaben und Franken über. Am 27. Januar 1625 wurde der Reichsfreiherrenstand für **Christoph Martin I. v. Degenfeld** auf Schloß Eybach erneuert. **Graf Christoph Martin II. v. Degenfeld** beerbte 1733 die jüngste Tochter **von Herzog Meinhard v. Schonburg** und brachte deren Namen und Wappen in die Familie ein. **Graf Christoph v. Degenfeld-Schonburg** (*1797) heiratete in erster Ehe **Charlotte Gräfin v. Dürckheim-Montmartin,** mit welcher er zwei Söhne hatte. Während der Erstgeborene **Graf Christoph** nach Amerika auswanderte, übernahm **Graf Alfred** das gräfliche Anwesen Schloss Eybach. Er war Kämmerer des Königreichs Württemberg und Major der königlichen Armee. Er heiratete **Anna Freiin von Hügel** (1833-1915), mit welcher er zusammen die Töchter **Julie** (1871-1942) und **Dora** (1877-1969) hatte.
Seit 1891 zählte **Jan v. Wendelstadt** zu den ersten Kreisen des bayerischen Adels. Nicht nur der Freiherrentitel, sondern auch Schloss Neubeuern zeugten von seinem Anspruch als Adliger. Zu seinem Freundeskreis gehörte **Philipp Graf zu Eulenburg**, der seit 1891 als preußischer Gesandter in München residierte. **Graf Eulenburg**, der über hervorragende Kontakte zur kaiserlichen Administration in Berlin verfügte, wird in diesem Sinne zusätzlich noch die Ambitionen von **Jan v. Wendelstadt** verstärkt haben. In diesem Kreis hat **Jan v. Wendelstadt** seine spätere Frau, **Julie v. Degenfeld-Schonburg**, kennengelernt . Standesgemäß gab **Jan v. Wendelstadt** im August 1895 seine Verlobung bekannt: „**Jan Freiherr von Wendelstadt** auf Neubeuern gibt sich die Ehre seine Verlobung mit **Julie Gräfin Degenfeld Schonburg**, Hofdame Ihrer Majestät der Königin von Württemberg, Tochter des **Grafen Alfred Degenfeld Schonburg**, k. u. k. Kämmerer und Major i.d.A., und der **Gräfin Anna Degenfeld Schonburg, geb. Freiin von Hügel** ergebenst anzuzeigen.“ Im Oktober 1895 fand die Hochzeit auf Schloss Eybach statt. Das Leben der Eheleute war durch die Bewirtschaftung des Schlosses und der Besitzungen sowie die Pflege der gesellschaftlichen Kontakte ausgefüllt.
Die wirtschaftliche Basis seines Einkommens zog **Jan v. Wendelstadt** aus der Bewirtschaftung des Landgutes und aus dem Vermögen seiner Mutter, die ebenfalls auf Schloss Neubeuern lebte. Gleichzeitig

hatte **Jan v. Wendelstadt** schon seit Beginn der 1880er Jahre einen Künstlerkreis um sich versammelt, der sich in erster Linie aus Mitgliedern der Familie seiner Frau zusammensetzte.
Zentrale Figur des Künstlerkreises war **Eberhard von Bodenhausen-Degener** (1868-1918). Der Jurist und Diplomat war seit 1895 einer der geistigen Väter der Kunstzeitschrift „**Pan**", die bis 1900 die künstlerischen Tendenzen der Zeit aufnahm und formulierte. **Bodenhausen**, der schon seit Beginn der 1890er Jahre mit **Jan v. Wendelstadt** befreundet war, lernte bei einem Besuch auf Schloss Neubeuern seine spätere Frau **Dora**, die Schwester von **Julie v. Wendelstadt** kennen. **Eberhard von Bodenhausen** wird nach seiner Hochzeit im Jahre 1897 mit seiner Frau zum immer wiederkehrenden Gast auf Schloss Neubeuern.
Eberhard von Bodenhausen führte auch **Hugo v. Hofmannsthal** (1874-1929) in Neubeuern ein. Der bekannte Schriftsteller war erstmalig am 01. Dezember 1906 auf Neubeuern. Immer wieder verbrachte er Monate auf dem Schloss oder auf dem Hof Hinterhör, der zu den Besitzungen zählte.
Im Umfeld von **Jan v. Wendelstadt** übernahmen die Frauen eine sehr zentrale Rolle. Nachdem seine Mutter **Alberta v. Wendelstadt** am 11. August 1901 auf Schloß Neubeuern gestorben war, nahm seine Frau die erste Stelle ein. Kontakte zu den Verwandten seiner eigenen Familie haben offensichtlich nur in sehr geringem Maße bestanden. **Jan v. Wendelstadt** pflegte enge Kontakte zu führenden Diplomaten und Politiker des deutschen Kaiserreichs, wie noch darzustellen sein wird, und trat als Mäzen und Schöngeist in der bayerischen Gesellschaft hervor.
Julie v. Wendelstadt pflegte einen engen Kontakt zu ihrer Schwägerin **Ottonie Gräfin von Degenfeld-Schonburg** (1882-1970), geb. **von Schwartz,** die am 06. Mai 1906 **Christoph Martin Graf v. Degenfeld Schonburg**, den persönlichen Adjutanten des kommandierenden Generals, **Herzog Albrecht von Württemberg** in Kassel, geheiratet hatte. Schon am 30. März 1908 starb **Graf Christoph Martin** nach langer Krankheit. Kurz zuvor war dem Ehepaar am 14. Januar 1908 eine Tochter **Marie Therese** geboren worden. **Julie** war für **Marie-Therese** wie eine zweite. Mutter und adoptierte sie sogar. **Ottonie v. Degenfeld-Schonburg** wohnte seit diesem Zeitpunkt auf dem Hof Hinterhör bei Neubeuern, und wurde zusammen mit **Julie v. Wendelstadt** zu einer der zentralen Personen des Neubeuerner Künstlerkreises .
Von dem schweren Schlag, den die Verhaftung und der nachfolgende Prozess gegen **Philipp v. Eulenburg Jan v. Wendelstadt** versetzte, hat er sich nicht wieder erholt. Er starb am 27. Juli 1909 auf Schloss Neubeuern im Alter von nur 53 Jahren.
Jan v. Wendelstadt und seine Frau **Julie** blieben in Neubeuern unvergessen. Schon kurz nach seinem Tod stiftete **Julie v. Wendelstadt** einen Brunnen auf dem Markt von Neubeuern mit der Inschrift:

„Ihrem steten Wohltäter Jan Freiherr von Wendelstadt, Schloßherr auf Neubeuern, bezeugt für alle Zeiten an dieser, seinem Gedächtnis gewidmeten Stelle liebevolle und dankbare Verehrung die Neubeurer Marktgemeinde."

Im Jahr 1925 gründeten **Julie v. Wendelstadt** und **Ottonie v. Degenfeld-Schonburg** zusammen mit **Josef Rieder** als Direktor ein Knaben-Internat auf Schloss Neubeuern, dessen Gymnasium eine humanistische und eine naturwissenschaftliche Abteilung besaß. 1927 entschloss man sich, die ersten drei Klassen mit den Zehn- bis Zwölfjährigen in das Kavaliershaus nach Hinterhör zu verlegen. Dort hatte zeitweise **Hugo v. Hoffmannsthal** seinen Arbeitsplatz gehabt.
Julie v. Wendelstadt und **Ottonie v. Degenfeld-Schonburg** waren der Zentralpunkt in diesem Landerziehungsheim. Der Hof Hinterhör wurde nur im Sommer bewohnt, die Wintermonate verbrachte man im Schloss.
In den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft konnte sich **Direktor Rieder** zuerst noch gegen die Verdächtigungen der Nationalsozialisten behaupten. Nach Kriegsbeginn nahmen jedoch die Vorwürfe gegen das Internat überhand. Als **Julie v. Wendelstadt** im Frühjahr 1942 von der bevorstehenden Enteignung der Schule erfuhr, verkaufte sie im Vorgriff den gesamten Komplex des Schlosses an das Deutsche Reich. Aus dem Internat wurde umgehend eine nationalpolitische Erziehungsanstalt (**Napola**) mit eigenen Schülern. Nach Ende des Krieges wurde das Gebäude von Amerikanern und, mit deren Duldung, von Flüchtlingen in Beschlag genommen.
Julie v. Wendelstadt war am 11 . November 1942 gestorben und hatte **Marie Therese Miller, geb. v. Degenfeld-Schonburg** als Universal-Erbin eingesetzt. Diese setzte ihren Anspruch auf Wiedergutmachung für das zwangsverkaufte Schloss durch, um die „Stiftung Landerziehungsheim Neubeuern" zu gründen. 1947 wurde die Stiftung gegründet, im September 1948 nahm die Schule wieder ihren Betrieb auf. 1961 kaufte die Stiftung das Schloss endgültig vom Staat zurück.

Quelle:
Georg Berghausen M.A.: Die Geschichte der Familie Wendelstadt, Privatdruck Köln 2000, Hrsg. Dieter Wendelstadt S. 105-113



Julie mit **Jan**

Julie mit **Ottonie** und ihrem Vater **Alfred Graf Degenfeld**

Gästebücher Schloss Neubeuern Band II
Anna Freifrau von Hügel Mutter von **Julie**

Gästebücher Schloss Neubeuern Band II **Jan** träumt von **Julie**

Erinnerungen Marie Therese Miller-Degenfeld

Portrait im Gästebuch **Marie-Therese**

Die Schwester meines Vaters, **Julie Baroness von Wendelstadt**, war meine 2. Mutter. Eine ihrer kleinen Nichten, **Lulie Bodenhausen**, konnte ihren Namen **Julie** nicht aussprechen und machte deshalb **„Sisi“** aus ihm und so nannten wir sie **Sisi.**
Julie traf eine feierliche Übereinkunft am Sterbebett meines Vaters, dass sie sich um mich und meine Mutter kümmern würde. So kam ich im Alter von 3 Monaten ins Schloss Neubeuern und es wurde zu meinem Zuhause. **Sisi** adoptierte mich sogar im Teenager Alter.
Wie die frühen Bilder zeigen, war **Julie** eine wirkliche Schönheit. Im Alter von 20 Jahren wurde sie Hofdame bei der **Königin Charlotte von Württemberg**.

Königin Charlotte von Württemberg

Das hatte zur Folge, dass sie am Hof in Stuttgart weilte oder die Königin begleitete. **Sisi** erzählte uns eine Geschichte von einer Reise zu **Königin Emma von Holland**. Nach ihrer Ankunft machten sie einen Rundgang durch den Palast. Bei dieser Gelegenheit kamen sie am Kinderzimmer von **Prinzessin Wilhelmina**, der späteren Königin der Niederlande vorbei. Sie spielte im Zimmer mit ihren Puppen. Eine ihrer Puppen saß nicht wie gewünscht auf ihrem Stuhl und fiel immer wieder herunter. Auf einmal hörte **Julie** die kleine **Wilhelmine** ihre Puppe schelten: “Wenn du dich nicht benimmst, wirst du Königin“. **Königin Charlotte** (Bild re.) mochte meine Tante sehr und sie hat sie oft in Neubeuern besucht.
Sisi war sehr schüchtern von Natur aus, was sie ein wenig hochmütig erscheinen ließ und die meisten begegneten ihr ehrfürchtig. Ihr ehemals braunes Haar war in meinen Tagen grau. Ihre blauen Augen waren sehr lebhaft und blitzend. Ihr schmaler Mund, immer ohne Lippenstift, hatte oft ein schelmisches Lächeln, doch sie lachte nie so laut wie meine Mutter. Bis zum Beginn des 1. Weltkriegs ließ sie alle ihre Kleider in Paris fertigen und sie trug immer die neueste Kollektion, aber nie zu auffallend.
Während ihrer Stuttgarter Zeit verliebte sich **Julie** in einen **Grafen Zeppelin**, einen Verwandten des Erfinders des Luftschiffes. Sie hatten schon Hochzeitspläne gemacht, als er plötzlich an einer Virus Tuberkulose erkrankte und kurz darauf starb. **Julie** war am Boden zerstört und wurde sterbenskrank. Sie musste ihre Pflichten am Hof in Stuttgart vorübergehend beenden und erholte sich bei Freunden in Ludwigsburg.

Nach ihrer Genesung erhielt sie ein Hochzeitsangebot von **Baron Wendelstadt**, einem Mann den sie nie getroffen hatte. Es war eine Zeit in der die meisten adeligen Hochzeiten arrangiert wurden. Sie hatte gehört, dass er ein charmanter und reicher Bachelor in seinen Vierzigern war, dem ein wunderschönes Schloss in Bayern gehörte.
Ich hoffe, es wurde ihr gesagt, dass er homosexuell war, was sehr anrüchig in diesen Zeiten war. Was er benötigte war eine geeignete Gastgeberin. Ich meine, es hat sie nicht wirklich entmutigt ihrem Leben eine neue Richtung zu geben. Nachdem sie gerade die Liebe ihres Lebens verloren hatte war die sexuelle Beziehung nicht unbedingt das Entscheidende. Außerdem war sie nun in der Lage ihren Vater **Graf Alfred Degenfeld** finanziell zu unterstützen.
Julie und **Jan** hatten 1895 eine festliche Hochzeit in Eybach, dem Stammsitz der **Degenfelds**, bei der auch die Königin anwesend war. **Julie** übernahm mit Schloss Neubeuern einen reichen Haushalt, den sie organisatorisch durch ihre Erfahrung vom Hof in Stuttgart gut bewältigte. Schloss Neubeuern hatte 20 Diener und 10 Gästezimmer, die auch meistens belegt waren.

Julie in Ihrem Arbeitszimmer um 1898

Zeugnis davon geben sieben wundervolle ledergebundene Gästebücher des Schlosses, die 1882 zum ersten Mal auslagen. **Onkel Jan** hatte viele Freunde und sie wurden angehalten in den Büchern zu signieren. Durch seine Herkunft aus Darmstadt als Sohn des Präsidenten der Darmstädter Bank war er gut bekannt mit dem **Grafen von Hessen-Darmstadt**. Diese Verbindung brachte viele adelige Gäste ins Schloss wie die **Eulenburgs** oder das Haus **Sachsen-Weimar**. **Onkel Jan** war auch sehr an Kunst interessiert, deshalb hatte er ständig Maler, Dichter und Musiker zu Gast. Auch diese verewigten sich mit Bildern, Gedichten und Kompositionen in den Büchern.
Natürlich brachte auch **Julie** ihre Bekannten und Verwandten mit ins Schloss. Häufig finde ich die Unterschrift meines Vaters **(Christoph Degenfeld-Schonburg)** im Gästebuch. Außerdem seine Schwester **Mädi (Dora Degenfeld-Schonburg),** die ihren Ehemann **Eberhard Bodenhausen** im Schloss kennenlernte und später mit ihren 4 Kindern oft und lange im Schloss zu Gast war. Ihr Mann kam immer wieder nur kurz zu Besuch, da er als Direktor bei der **Firma Krupp** sehr beschäftigt war.
Julies tägliche Aufgabe war die Gäste am Frühstückstisch willkommen zu heißen. Nach dem Frühstück zerstreuten sich die Gäste bei einem Spaziergang oder ruhten auf ihren Zimmern. Der Lunch wurde um 1 Uhr mit mindesten 3 Gängen serviert. Danach gab es eine Siesta oder einen Spaziergang. Um 16 Uhr 30 war Tee-Zeit im Salon oder bei schönem Wetter auf der Terrasse. Hier wurden kleine Sandwiches und Kekse angeboten. Das 20 Uhr Dinner war die wichtigste Mahlzeit im Hause. Alle waren festlich angezogen, die Herren im Smoking und die Damen in festlichen langen Kleidern und reich geschmückt.
Der berühmte Küchenchef **Bender** zauberte exzellente Speisen mit vielen in- und ausländischen Spezialitäten. Festliches Meißener Porzellan und Blumendekoration des Butlers **Fritz** rundeten das Dinner ab. **Jan** als Weinkenner fand immer den richtigen Wein zum Essen. Champagner zum Dessert beendete die Speisenfolge. Nach dem Essen hörte man Musik oder Gäste lasen vor. Es gab auch einen Billardraum, das heutige „Schöne Zimmer“ in den sich die Herren zurückzogen.
Es ist kein Wunder bei der Lebensweise, dass die meisten Gäste einen jährlichen Fastenurlaub nahmen. Julie war 15 Jahre mit Jan verheiratet. Sie hatten ein ausgefülltes und zufriedenes Leben in Neubeuern und auf ihren Reisen. Jan war zudem ein passionierter Spieler und er war oft in Monte Carlo, wo er mehr Geld

ließ, als er zurückbrachte. Ein jährlicher Besuch in Paris war ein Muss um die Garderobe zu vervollständigen. Die **Wendelstadts** besaßen auch ein kleines Appartement in München als Übernachtungsmöglichkeit bei ihren Theater- und Opernbesuchen.
Dieses Leben fand ein abruptes Ende, als Jan nach kurzer und schwerer Krankheit 1909 starb.
Danach fiel **Julie** in tiefe Trauer und sie ging in Schwarz bis zum Beginn des 1. Weltkriegs als sie eine Krankenstation im Schloss einrichtet und die Rot Kreuz Uniform anzog. Sie musste sich nun auch um ihren großen Besitz von annähernd 1000 ha mit Ackerland und Wäldern kümmern. Leider hatte sie mit der Einstellung von Verwaltern keine glückliche Hand und so verlor sie nach und nach einen Teil ihres Besitzes.
Von Anfang an war mein Kinderzimmer im Schloss Neubeuern. Als ich annähernd 10 Jahre alt war, zog ich mit meiner Mutter **Sweety (Ottonie Degenfeld-Schonburg)** auf das Gut Hinterhör bei Altenbeuern, das **Jan** seiner Schwägerin auf Lebenszeit übereignet hatte.

Gut Hinterhör bei Altenbeuern

Meine Mutter hat mir oft erzählt, was für ein freundlicher Mann **Onkel Jan** war und wie sehr er ihr nach dem Tod meines Vaters geholfen hat.

Julie in Hinterhör

1916 war sie sehr beschäftigt um die Soldaten im Lazarett Schloss Neubeuern zu versorgen. Unter den Soldaten traf sie auch einen **Oberst Wolfgang von Herwarth**. Er kam nicht von der Front, sondern aus dem Berliner Hauptquartier und war beim Klettern erkrankt. Das war zumindest die Geschichte, die er allen erzählte. In Wahrheit beabsichtigte er die reiche Witwe von Schloss Neubeuern zu erobern. Als Offizier wurde er wie ein Gast behandelt und hatte Zeit die Lage abzuschätzen.

Julie 1915 als „Krankenschwester“organisiert die Pflege von Verwundeten

Nach seiner Ankunft traf er **Ottonie** und **Julie** in ihren Rote Kreuz Uniformen. Auf den ersten Blick war er sich noch unsicher, welche der beiden Damen er erobern wollte. **Ottonie,** die jüngere, fand er attraktiver und er machte ihr den Hof, aber sie ignorierte ihn. Er merkte schnell, dass er auf dem falschen Weg war ,und wandte sich nun **Julie** zu. Hier schien er erfolgreich zu sein. Sie erlag seinem Charme und ich bin sicher, nach langen und gründlichen Überlegungen ,nachdem sie 7 Jahre Witwe war, beschloss sie ihn zu heiraten (9. Dezember 1916). Die Familie und die Freunde waren entsetzt, da sie früh **Herwarths** Absichten durchschauten. Als 8jährige hatte ich eine tiefe Abneigung gegen diesen Mann, der versuchte, meine Freundschaft zu gewinnen, da er wusste, wie nahe ich der Person war, die er erobern wollte. Ich erinnere mich, dass ich untröstlich war. „Du und jeder Stein in diesem Bauwerk wirst ihm gehören“, sagte ich. Nur die Aussicht mit zur Hochzeit nach Berlin zu fahren versöhnte mich vorübergehend. Die ersten Monate waren hoffentlich glücklich für meine geliebte **Sisi,** als sie in Berlin lebten. Zu ihrer Freude wurde sie im Alter von 45 Jahren noch schwanger und sie kehrte sofort nach Neubeuern zurück, wo alles für sie und ihr zukünftiges Baby vorbereitet wurde. In diesen Tagen verbrachte sie oft ihre Zeit mit mir in Erwartung ihres eigenen Kindes.
Als die Geburt nahte, gab es Komplikationen. **Julie** bekam eine plötzliche Nierenentzündung. Mittlerweile hatte unser lieber Landarzt einen renommierten Gynäkologen in München gebeten nach Neubeuern zu kommen. Da der Vater des Kindes in Berlin war, fragte er in seiner Verzweiflung meine Mutter um Rat. „Ich befürchte, wir können entweder die Mutter oder das Kind retten. Helfen Sie mir die richtige Entscheidung zu treffen.“ Meine Mutter entschied sich eindeutig **Julie** zu retten. Also wurde das Kind geopfert. Das Kind, ein Mädchen mit dem bereits ausgesuchten Namen **„Rosemarie“,** wurde im Altenbeurer Mausoleum beerdigt. Nach diesem Leidensweg war **Sisi** krank und fiel in eine tiefe Depression. Sie wurde von 2 Schwestern betreut. Niemand durfte sie besuchen. Ich suchte einen Weg um mit ihr Kontakt aufzunehmen. Ich wusste, dass man ihr Bett in einen kleinen Vorbau ihres Schlafzimmers gestellt hatte und die Fenster weit offen waren. Auf der Südterrasse des Schlosses stand eine große Pinie gegenüber ihrem Fenster und ich kletterte, bis ich sie sehen und ihr winken und zurufen konnte. Sie hörte mich und lächelte.
Später hatte **Herwarth** die Frechheit, meiner Mutter vorzuwerfen, sie hätte sich gegen das Kind entschieden, um das Erbe Neubeuerns zu sichern. Daraufhin wollte sich der Bruder meiner Mutter, Albrecht, mit **Herwarth** duellieren. Zum Glück konnte **Sweety** ihn davon abhalten.
Julie sah nun auch zum ersten Mal, wie ich meine, was für ein Mann **Herwarth** war. Als tiefreligiöse Frau war eine Scheidung für sie undenkbar und der einzige Ausweg schien ein Suizid. Gott sei Dank erhielt ihr Arzt rechtzeitig einen Hinweis. Sie hatte ihm geschrieben, dass sie sich vom Heubergfelsen stürzen würde, und bat ihn es als Unfall zu deklarieren. Er erreichte die Heugberghütte in Rekordzeit, fand sie dort und konnte sie wohlbehalten zurückbringen.

Die Heugberghütte

Nach einigen Monaten bereitete **Julie** die Scheidung vor. In der Zwischenzeit hatte **Herwarth** das gemeinsame Konto leergeräumt und Deutschland in Richtung Schweiz verlassen. Man hat nie wieder etwas von ihm gehört.
Wie wir wissen, war **Sisi** keine einfache Person. Sie hatte sehr strikte Moralvorstellungen, die sie für sich einhielt und die sie auch von ihrer Umgebung verlangte. Sie konnte schwer vergeben, wenn man seinen Verpflichtungen nicht nachkam oder ein Versprechen brach. Sie war sehr liebenswürdig aber „Ich habe vergessen“ war nicht zu entschuldigen und ihre Ablehnung war für mich Strafe genug.
1924 waren ihre Finanzen auf einem Tiefststand. Zudem litt Deutschland an der Inflation als Folge des 1. Weltkriegs und den Vertragsbedingungen des Versailler Vertrages. Julie zog ernsthaft in Erwägung, das Schloss zu verkaufen, als ein Freund der Familie eine Lösung fand.
Dieser Freund, **Baron Gerd Hermann**, war Altschüler einer angesehenen Jungenschule in der Schweiz, dem Internat Zuoz. Er hatte dort gerade ein Gespräch mit dem stellvertretenden Direktor **Josef Rieder** geführt, der beabsichtigte nach Bayern zurückzukehren und dort eine eigene Schule zu gründen. **Julie** fand, dass diese Idee Zukunft haben würde und bat **Gerd** einen Termin mit **Herrn Rieder** zu machen. Sie trafen sich und waren sich schnell einig eine Jungen Internatsschule in Neubeuern zu gründen.

Gästebücher Band VI „Schuleröffnung

Man benötigte vor allem Bargeld, um die Räume auszustatten. **Julie** hatte die Idee ,die Riederinger Waldbesitztümer zu verkaufen, um die Schule auszustatten. Die Planungen gingen rasch voran und man konnte bald die ersten Schulmöbel von den bekannten und teuren Münchner Werkstätten aufstellen.

Als **Sisi** im Mai 1925 die Schule eröffnete, hatte sie ihre ganze Seele und ihr Herz in dieses Projekt gesteckt. Sie war ein mütterlicher Typ, so dass es tragisch war, dass sie ihr Kind verloren hatte. Nun gab sie all ihre Liebe den Schülern der neu eröffneten Schule. Sie ging jeden Abend durch die Zimmer und brachte die Kinder zu Bett. Wen sie Heimweh hatten saß sie neben ihnen und half ihnen es zu überwinden. In späteren Jahren fand ich viele Briefe von Soldaten des 2. Weltkriegs und ehemaligen Schülern, die schrieben, wie sehr Julie ihnen bei der Überwindung des Heimwehs geholfen hatte.
Meine Hochzeit mit **Ralph Miller** 1932 war ein Schock für **Julie**, da sie mich als ihre Erbin vorgesehen hatte.
Nach meiner Abreise konzentrierte sie sich voll auf ihre Aufgaben in der Schule. Sie bildete ein exzellentes Team mit **Direktor Rieder**. Er kam jeden Morgen um 10 Uhr, um mit der Gräfin die Probleme des Schulalltags zu besprechen. Die Lehrer waren auch oft Gegenstand der Diskussion mit ihren strengen akademischen Auffassungen. Sport hatte einen großen Stellenwert in der Schule. Jeden Morgen wurde im Park gelaufen, weiterhin gab es Gymnastik, Feld Hockey, Tennis und Skilauf. Theater stand auch sehr im Vordergrund.
Seit 1933 hatten **Sisi** und **Direktor Rieder** mit der Nazi Einmischung zu kämpfen.

Julie (1. Reihe 1. v.l.) und **Direktor Rieder** (2. Reihe 3. v.l.) mit Abiturjahrgang 1933 auf der Südterrasse

Julie (3. v. l.) **Dora** (5. v.l.) und **Ottonie** (2. v. re.) mit Schülern auf der Schlossterrasse

Ein Familienfreund, **Sandro von Dörnberg,** der später Sekretär von Außenminister **von Ribbentrop** wurde, kam 1942 zu **Sisi** und brachte ihr schlechte Neuigkeiten, dass die Nazis planten die Schule zu schließen und ihr das Schloss wegzunehmen. Sisi reagierte schnell. Sie nahm unbeeindruckt von den schon fallenden

Bomben mit **Direktor Rieder** den Zug nach Berlin und ging direkt zur deutschen Reichskanzlei. Sie bot das Schloss mit seinen Besitztümern zum Verkauf an. Man akzeptierte das Angebot und verschob das Verkaufsdatum auf den 1. Juni 1943.
Da ich schon auf der Yule Farm in Virginia lebte, bekam ich von den Ereignissen nichts mit, da mit dem Eintritt Amerikas in den Krieg Nachrichtensperre herrschte. Es schien mir, dass **Sisi** den wichtigsten Teil ihres Lebens gelebt und nicht mehr viel Interesse hatte weiterzuleben. Sie hatte einen Sturz bei der Reinigung der Bibliothek und starb im November 1942 an ihren inneren Verletzungen.
Julie war so beliebt bei der Bevölkerung und sie hatte viele Freunde, die selbst in Kriegszeiten von weit her zu ihrer Beerdigung kamen. Mit wurde erzählt, dass der Trauerzug schier endlos war. Er begann in der Schlosskapelle und endete in Altenbeuern. Die Trauernden standen noch am Schloss, als die Hälfte des Zuges schon Altenbeuern erreicht hatte. Ich hörte die Nachricht erst im Januar 1943 in einer kurzen Rot Kreuz Mitteilung. Ich hatte schon 1937 am Flughafen München eine Vorahnung, dass wir uns wohl nie wieder im Leben umarmen würden.
Sisis Portrait hing seit dieser Zeit in **Ralphs (Miller)** Zimmer in der Yule Farm und es schmerzte mich lange Zeit, wenn ich es betrachtete.
Da **Sisi** meine 2. Mutter war und damit sehr wichtig in meinem Leben, widme ich dieses Kapitel meiner Memoiren in Liebe ihrem Gedächtnis.

Quelle:
Marie Therese Miller-Degenfeld: Memoirs of Marie Therese Miller-Degenfeld An International Life in the Twentieth Century, Trafford 2005, ISBN 1-4120-9569-7 S. 59-70
Frei übersetzt, ergänzt und illustriert: Reinhard Käsinger, Schloss Neubeuern Oktober 2007

NAPOLA
Der Landrat Rosenheim teilt **Julie von Wendelstadt** in einem Schreiben vom 10. April 1942 mit, dass das Deutsche Reich Schloss Neubeuern käuflich erworben hat. Die Einrichtung der 1. NAPOLA (Nationalpolitische Erziehungsanstalt) Schule im Gau München Oberbayern kündigt der Völkische Beobachter vom 8. Mai 1942 für den 1. September 1942 im Schloss Neubeuern an.
Damit wurden alle Hoffnungen von **Julie** zunichte gemacht, die sie noch am Palmsonntag 1942 in einem Brief an **Alwin Müller** geäußert hatte:
„Mein schwerbelastetes Herz wird leichter mit dem Gedanken, daß wieder ein Humanistisches Gymnasium herkommt, wieder Jungens diese Götterwelt in sich aufnehmen werden – wenn auch unbewußt. Es wird im Geist der heutigen Zeit sein, - aber es bleibt uns unbenommen, auch in weitere Ferne zu denken.“
Einige Monate nahm **Julie** das eingeräumte Wohnrecht für einige Zimmer im Westbau in Anspruch, immer mit dem Gedanken auszuziehen und neu anzusiedeln. Ihr Tod am 12. November 1942 hat ihre Pläne zunichte gemacht.
Ihre Schwägerin **Ottonie Gräfin Degenfeld** schreibt dazu an **Dr. Alwin Müller** am 6. Dezember 1942:
„Gönnen wollen wir meiner Schwägerin den Heimgang aus einer Zeit, die ihr nicht gemäß war, in dem Augenblick, da sie sich eine neue Bleibe sichern wollte; die auszeihen mußte aus dem Haus, das sie selber geschaffen hatte. Dies starke Herz, das die harten Schläge nach außen mit einer kaum zu überbietenden Haltung getragen hat, ist eben doch an all den Schicksalsschlägen zerbrochen. Sie bekam wohl plötzlich eine Grippe, aber das war nicht die wirkliche Ursache ihres Todes; sie wollte einfach nicht mehr leben und hat das auch uns gegenüber in letzter Zeit viel geäußert. Ich denke jetzt täglich: könnte sie nur einen Teil lesen der Briefe all ihrer alten Schüler, sie würde es gar nicht glauben, daß sie selber gemeint ist. Sie hat sich wirklich ein Denkmal gesetzt in all diesen jungen Herzen.“

Quelle:
50 Jahre Landerziehungsheim Neubeuern
Alwin Müller: Neubeuern 1925-1950
Rolf Braun: Chronik 1947 – 1975
S. 94 – 97

Ein Beispiel für die Großzügigkeit der Baronin wird aus ihrem Briefwechsel mit **Hugo von Hofmannsthal** ersichtlich:

Quelle:
Briefe von Hugo von Hofmannsthal mit Ottonie Gräfin Degenfeld und Julie Freifrau von Wendelstadt, Hrsg. Von Marie Therese Miller –Degenfeld unter Mitwirkung von Peter Murmann und Klaus Winkler, München 2004, S. 537-539

Rodaun 22 III [1911]

Liebe gnädige Baronin

Diesmal bekommen Sie einen Bettelbrief von mir, sogar einen mehrfachen, aber vielleicht doch einen von der weniger unangenehmen Sorte (oder sind Bettelbriefe alle von der gleichen Sorte?)
Der Dichter Rainer Maria Rilke, dem wir alle für mehrere oder viele schöne Gedichte dankbar sind, ist in eine große Gêne und Bedrängnis geraten, durch Zufälle, ich glaube eine Reise nach Algier, auf der er krank wurde und anderes….Nun hat er an Kassner einen Brief geschrieben, daß er nicht weiß wie er über den Frühling und Sommer hinwegkommen soll….Also bitte schicken Sie mir auch halt was…

Ihr **Hofmannsthal**

[Neubeuern a / Inn]
Station Raubling Oberbayern den 4 / 4.1911

Liebe guten Freunde,
Seid mir um Alles nicht böse daß ich nie schrieb. Ich wollte eben nett u. ordentlich schreiben und lang schreiben – u. dazu wollte es nie reichen. Es ist schon *zu* arg. Eure herrliche Bonbonniere war ja Grund genug zu einem recht lieben Dank – für alle liebe Wünsche, Briefe, Rosenkavaliere erst recht. Nun ist ganz Mathei am Letzten denn gleich muß ich weg fahren – silberne Hochzeit meiner Majestäten in Stuttgart mitmachen, aber ihr sollt zuerst dies haben. Zur Beantwortung des letzten Bfs.
- einliegend ein Schärflein…

In rasender Eile Ihre **Julie Wendelstadt**

Erinnerungen Marie Therese Miller-Degenfeld

Der Jumper

„Durch die Strickwut angesteckt, fand **Sisi (Julie Wendelstadt)** einstmals, sie sollte sich auch beteiligen. Aber da sie nicht stricken konnte, beschloss sie zu häkeln. Sie besorgte sich eine hübsche grüne Wolle und ein Muster und war überzeugt, dass auch sie einen Pullover fertigen könnte. Dieses Werk, was sie halbfertig immer wieder rauszog und dran rumtat, wurde länger und immer unförmlicher, bis sie 1925 endlich einsah, dass für sie nie etwas Tragbares daraus würde. Die Arme wurde nur von allen immer ausgelacht, bis sie das grüne Gebilde wohl weggeschmissen hat.“

Gästebücher Band VI Schloss Neubeuern

Jan und **Julie von Wendelstadt** nach einem Bild von Franz von Lenbach